

Frühe Neuzeit in Deutschland
1520–1620

Literaturwissenschaftliches
Verfasserlexikon

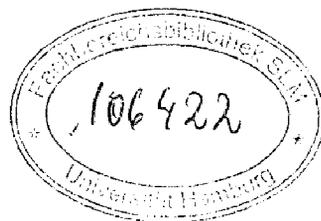
Herausgegeben von
Wilhelm Kühlmann · Jan-Dirk Müller
Michael Schilling · Johann Anselm Steiger
und Friedrich Vollhardt

Redaktion
J. Klaus Kipf

Band 2

Clajus, Johannes – Gigas, Johannes

C 9



Universität Hamburg
FB-Bücherei SLM
Dt. Sprache Ältere dt.
Literatur Niederdeutsch

De Gruyter

Imitatio Crameriana. Nbg. 1649, ND hg. v. SABINE MÖDERSHEIM. Turnhout 1999.

[BIB] VD 16 / VD 17. – SABINE MÖDERSHEIM: *Domini Doctrina Coronat*. Die geistliche Emblematik D. C.s (1568–1637). Bern [u. a.] 1994, 249–253.

[LEX] GOTTFRIED VON BÜLOW. In: ADB 4 (1876), 546f. – S. MÖDERSHEIM. In: ³LThK 2 (1994), 1336. – VOLKER GUMMELT. In: ⁴RGG 2 (1999), 480. – WOLFGANG HARMS. In: KILLY/KÜHLMANN 2 (2008), 496.

[FOR] PAUL FRANZ: Der sächsische Prinzenraub im Drama des sechzehnten Jh.s. Essen 1892. – DETLOFF KLATT: David Chyträus als Geschichtslehrer u. Geschichtsschreiber. In: Beitr. zur Gesch. der Stadt Rostock 5 (1909), 1–202. – GÜNTHER SKOPNIK: Das Straßburger Schultheater. Sein Spielplan und seine Bühne. Ffm. 1935. WILHELM BETHKE: Die dramatische Dichtung Pommerns im 16. u. 17. Jh. Stettin 1938. – HELLMUTH HEYDEN: Pommersche Geistliche vom MA bis zum 19. Jh. Köln 1965, 173–179. – BARBARA BAUER: Das Regensburger Kolloquium von 1601. In: Um Glauben u. Reich. Kf. Maximilian I., Bd. 2. Mchn. 1980, 90–99. – RUTH KASTNER: Geistlicher Rauffhandel. Form u. Funktion der illustrierten Flugbl. zum Reformationsjubiläum 1617 in ihrem hist. u. publizistischen Kontext. Ffm. 1982. – HEIMO REINITZER: Biblia deutsch. Luthers Bibelübersetzung u. ihre Tradition. Hbg. 1983. – ULRICH LEINSLER: Methodologie u. Metaphysik bei den dt. Lutheranern um 1600. In: Aristotelismus u. Renaissance. Hg. v. ECKHARD KESSLER [u. a.]. Wiesb. 1988, 149–161. – S. MÖDERSHEIM: Biblische Metaphorik in D. C.s *80 Emblemata Moralia Nova*. In: The European Emblem. Hg. v. Bernhard F. Scholz [u. a.]. Leiden 1990, 107–116. – DIES.: Herzemblematik bei D. C. In: The Emblem in Renaissance and Baroque Europe. Hg. v. Alison Adams [u. a.]. Leiden 1992, 90–103. – DIES. 1994 [BIB]. – DIES.: Die Emblematik am Hof der pommerschen Herzöge. Martin Marstaller u. D. C. In: Pommern in der FNz. Hg. v. Wilhelm Kühlmann [u. a.]. Tüb. 1994, 267–279. – ANGELA BAUMANN-KOCH: Frühe luth. Gebetslit. bei Andreas Musculus u. D. C. Ffm. 2001. – HEINZ KATHE: Die Wittenberger Philos. Fakultät 1501–1817. Köln 2002, 206–208, 210, 213. – S. MÖDERSHEIM: Imitatio Crameriana. Polyvalenz in der Übernahme von Motiven aus D. C.s *Emblemata Sacra*. In: Polyvalenz u. Multifunktionalität des Emblems. Hg. v. Wolfgang Harms [u. a.]. Bern 2002, 597–613. – DIES.: Bild u. Buchstabe. Emblematik u. visuelle Poesie in Stettin. In: Der Text u. seine Spielarten im poln. Barock. Hg. v. Herta Schmid. Mchn. 2005, 116–128. – ULRICH SCHÖNTUBE: Außerliterarische

Wirkungen der emblematischen Bücher D. C.s in uckermärkischen Kirchen am Beispiel der Tafelbilder in Kunow. In: Jb. f. Berlin-Brandenburgische Kirchengesch. 65 (2005), 31–62.

SABINE MÖDERSHEIM

Cratoaldus → Krautwald, Valentin

Crautwald → Krautwald, Valentin

Crodellius (Krödel, Kro-, Kra-), Marcus (Marx), * 1487 (?) Thüringen (Weimar?), † vor dem 1. 4. 1549 Torgau

Schulmeister, Grammatiker

I. Vita

Über C.'s Jugend ist kaum etwas bekannt. Einem Brief an Konrad Pellikan zufolge war er 1520 Diener des Edelmanns Hans von Schönau (1480–1527) in Freiburg/Br., dessen vielfältige Kontakte zu den südwestdt. Humanisten sicher von Einfluss auf seine Bildung waren, und bereiste u. a. Basel. Im selben Jahr immatrikulierte er sich in Wittenberg, wo er 1521 das Bakkalaureat erwarb. Nach Auskunft seines Lebensberichts von 1541 trat er 1523 in den Schuldienst ein, vielleicht in Zwickau. Zeitweise war er Aufseher des Silbergeschirrs (*principalis argyrophylax*) Kf. Johann Friedrichs I. von Sachsen.

1529 erhielt C. die zunächst auf ein Jahr befristete, dann jährlich verlängerte Stelle des Konrektors an der Lateinschule Torgau. In dieser Zeit entstand in Gemeinschaftsarbeit der Torgauer Unterlehrer der sog. *Torgauer Donat* (Werkbezeichnung nach ISING 1970), an dem C. sehr wahrscheinlich mitgewirkt hat. Seit 1534 oder 1539 stand C. der Schule, an der Johannes Walter die erste ev. Kantorei begründet hatte, als Rektor vor und baute sie zu einem Hauptort des luth. Humanismus aus. 1540/41 trat er erneut mit einer Grammatik hervor. In seinen Rektoratsjahren pflegte er vielseitige Briefkontakte. Besonders eng waren die Verbindungen nach Wittenberg zu Melanchthon und Luther. Letzterer vertraute ihm 1542 seinen ältesten Sohn zur Ausbildung an und pflegte mit ihm persönlichen Umgang (Einladung am

24. 2. 1544 u. a. mit Johannes Bugenhagen und Melanchthon). Der Lehrbetrieb (Dialektikunterricht) unter C. war auch Gegenstand der Tischreden Luthers. Überdies unterhielt C. gute Kontakte zum kurfürstlichen Hof in Torgau.

C. beherrschte neben dem Lat. auch das Griech. und Hebr. Sein Kontakt zum Hebräischprofessor Pellikan und zu Heinrich → Bullinger wird darin eine Basis gefunden haben – neben dem theol. Interesse, das C. mit den Reformatoren im Süden verband.

Letzte Lebensnachricht ist seine Einladung an den Stadtrat zu einem Scholactus 1549.

II. Werk

C. ist als Autor von Schulschriften zunächst nur im Kollektiv jener anonymen Torgauer Hilfslehrer (*hypodidascali Torgenses*) zu greifen, die 1533 in Wittenberg ihren *Torgauer Donat* in den Druck geben. Die Erstausg. ist nicht erhalten, Erscheinungsjahr und -ort sind aus dem späteren Ausg.n vorangestellten Widmungsbrief vom 1. 9. 1533 an Georg Rhau d. J. erschlossen, dessen Vater das Werk dreimal in Wittenberg druckte (1536/37 und 1542). Es folgt die *Ars minor* des Donat, die im fingierten Lehrer-Schüler-Dialog v. a. in die Formenlehre einführt. Hinzu treten noch unter Berufung auf Diomedes Grammaticus Flexionsparadigmen für *verba impersonalia* und Deponentien. Das Augenmerk der Ausg. lag zum einen auf der übersichtlich-instruktiven Einrichtung des Textes (Absätze, Zwischenüberschriften, Darbietung in Tabellenform, Nummerierungen usw.), zum anderen auf der systematischen Beigabe dt. Entsprechungen zu den lat. Flexionsparadigmen der Nomina und Verba. Grammatische Termini werden dagegen nur punktuell übersetzt. Im Anhang nehmen volkssprachige Anteile zu, oft auch Beispielphrasen oder -sätze. Was an lat. Musterparadigmen gegen die Vorlagen systematisch aufgefüllt oder ganz neu ergänzt wurde, bleibt ebenso zu untersuchen wie die Einarbeitung zahlreicher literarischer Verweise

(u. a. auf Horaz, Plautus, Plinius, Quintilian, Seneca, Terenz, Vergil) und grammatischer Autoritäten (u. a. Diomedes Grammaticus, Johannes Murmellius, Sergius, Lorenzo Valla). Mit seinen zweisprachigen Musterflexionen ordnet sich der *Torgauer Donat* einer Reihe grammatischer Lehrbücher seit dem ausgehenden 15. Jh. zu, die die volkssprachigen Ausdrucksmöglichkeiten zunehmend als mit dem Lat. kompatibel vorführen.

Auch die *Grammatices latinae etymologia* (1540), ein 341 Seiten umfangreiches Lehr- und Lernbuch zur lat. Grammatik für den fortgeschrittenen Schüler, erschien zunächst als anonymes Kollektivprodukt (mit Erwähnung eines Marcus in der Widmung; Mitverfasser sind Georg Wachsrink, Donat Michel und Michel von Bunzlau). Erst eine bis auf das Titelblatt und ein vorangehendes Verzeichnis der verwerteten Autoren identische Basler Folgeausg. von 1541 weist C. als Autor aus. Die divergierenden Angaben gehen vermutlich auf ältere nicht erhaltene Wittenberger Drucke des Werks zurück. Die allein erhaltenen obd. Ausg.n mögen Versuche des Imports eines md. Erfolgs sein.

Auf eine erste Einführung in die Grammatik (*rudimenta*) folgt eine an den Grundaufbau der *Ars minor* Donats angelehnte Formenlehre (*De etymologia Donatus*) und eine Konstruktionslehre. Der beträchtliche Umfang wird durch lange Wortlisten mit Beispielen – der Titel spricht gar von einem *vocabularius* – und zahlreiche vollständige Flexionsparadigmen erreicht, denen regelmäßig dt. Entsprechungen beigegeben sind. Ergänzt sind zahlreiche Verweise auf Grammatiker und Beispiele aus der Dichtung sowie didaktische Hinweise an den Lehrer. Im Unterschied zum *Torgauer Donat* werden nun auch lat. Definitionen übersetzt (in der Formenlehre, weniger im Syntaxteil), was die im Titel von 1541 versprochene Eignung für autodidaktisches Lernen unterstreicht.

Die *Institutiones grammaticae latino-germanicae* (1541) unterscheiden sich allein im umformulierten Titelblatt und in

der Erweiterung des Quellenverzeichnisses von ihrem Vorläufer.

Der unvollständig erhaltene Briefwechsel des C. ist nicht systematisch erfasst und nur teilweise gedruckt. Das älteste bekannte Schreiben ging 1525 an den Coburger Reformator Balthasar Düring. In Glaubensfragen korrespondierte C. mit Bullinger (1541) und Konrad Pellikan (1541–43) in Zürich sowie mit Johannes Calvin in Genf (1545). Die Korrespondenz mit den Schweizern war nicht frei von Spannungen. Dem Leibarzt Kf. Johann Friedrichs I. und späterem Vormund der Kinder Luthers, Matthäus Ratzeberger, schrieb C. Ende Febr. 1544 aus Torgau. An C. gerichtete Schreiben besitzen wir außer von den beiden Zürchern nur von Luther und Melanchthon. Jenem war es in seinen sechs Schreiben um praktische Fragen der Erziehung seines Sohnes Johannes und des Florian von Bora durch C. zu tun, sonst um Fragen des Alltags. Den größten Bestand bilden 34 Briefe Melanchthons nach Torgau (außer Nr. 3867: nach Wittenberg), verfasst vom 8. 8. 1534 bis zum 12. 7. 1548. Meistens wurden Kandidaten für die Schule oder Besucher des Hofes empfohlen, vereinzelt Bücher und Gedichte übersandt, nur punktuell didaktische, politische oder theol. Fragen angesprochen.

Eine anonyme, aus Bibelzitate zusammengestellte theol.-didaktische Kurzschrift *Von der Hoffart vnd Vbermuth*, Wttbg. 1552, wird C. im Exemplar der Leipziger UB von einer Hand des 16. Jh.s zugewiesen. Das Druckdatum drei Jahre nach C.' Tod lässt die Zuweisung wenig vertrauenswürdig erscheinen; werktypologisch fiel das Heft aus dem Rahmen.

III. Werk- und Literaturverzeichnis

[WA] Basel, UB, O III 4, 91^v–92^r: C. 1525 aus Zwickau an Balthasar Düring (unediert). – Weimar, HStA, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. O 549: C. am 18. 8. 1541 aus Torgau an den Rat der Stadt (unediert). – Zürich, ZB, Ms F 47, 47 f.; Ms S 49, Nr. 59; Ms 47, 58^b f.; Ms S 51, Nr. 178; Ms F 47, 76 f.; Ms S 52, Nr. 208: C. am 23. 3. 1541, am 23. 8. 1542, am 22. 5. 1543 aus Torgau an Konrad Pellikan (unediert).

[WC] *Torgauer Donat*: Aelii Donati Methodus seu declinandi coniugandique prima elementa, pro pueris alphabetariis rerum grammaticarum prorsus ignaris. Cum epistola Phil. Melanth. Wttbg.: Georg Rhau 1533 (erschlossene Ausg., vgl. ISING 1970, 285). – *Grammatices Latinae Etymologia* [...]. Basel: [Bartholomäus Westheimer] 1540; 2. Ausg. u. d. T. *Institutiones Grammaticae Latino-germanicae*. Basel: B. Westheimer 1541. – Von der Hoffart vnd Vbermuth / wie sie von Gott verdampft vnd verflucht ist [...]. Wttbg.: Veit Creutzer 1552 (Verfasserschaft fraglich).

[QA] Matr. Wittenberg (Ä), I, 98. – Friedrich Joseph Grulich: *Denkwürdigkeiten der altsächsischen kurfürstlichen Residenz Torgau aus der Zeit u. zur Gesch. der Reformation* [...]. 2. [...] Aufl. besorgt v. JOHANN CHRISTIAN AUGUST BÜRGER. Torgau 1855, 173–176. – Johannes Calvin: *Opera quae supersunt omnia*. Bd. 12. Braunschweig 1874, 40 f. – *Das Chronikon des Konrad Pellikan*. Hg. v. BERNHARD RIGGENBACH. Basel 1877, 126, 169. – JACQUES V. POLLET: *Martin Bucer*. Paris 1958–62, Bd. 1, 174. – CHRISTOPH ZÜRCHER: *Konrad Pellikans Wirken in Zürich 1526–1556*. Zch. 1975, 289. – Heinrich Bullinger: *Briefwechsel*, Bd. 11. Bearb. v. RAINER HENRICH [u. a.]. Zch. 2005, 110–116. – MICHAEL BÄRMANN: *Antonius von Pforr u. die Herren v. Schönau* [...]. In: *Daphnis* 35 (2006), 1–23, bes. 20–23.

[BIB] VD 16. – ISING 1970 [FOR], 285 f. – PUFF 1995 [FOR], 349, 394.

[FOR] CARL AUGUST HUGO BURKHARDT: *Gesch. der sächsischen Kirchen- u. Schulvisitationen von 1524–1545*. Lpz. 1879, 189. – GEORG BUCHWALD: *Zur Wittenberger Stadt- u. Universitätsgesch.* Lpz. 1893, 176 f. – WILLIBALD GURLITT: *Johannes Walter u. die Musik der Reformationszeit*. In: *Luther-Jb.* 15 (1933), 1–112. – ERIKA ISING: *Die Herausbildung der Grammatik der Volkssprachen in Mittel- u. Osteuropa*. Bln. 1970, 79–82, 285 f. – HELMUT PUFF: *Von dem schlüssel aller Künsten / nemblich der Grammatica*. Tüb., Basel 1995, 289–303, 349, 394. – ISTVÁN BARTÓK: *Grammatica hungarolatina – grammatica latino-germanica*. János Sylvester u. M. C. In: *Camoenae Hungaricae* 1 (2004), 93–104.

MICHAEL BALDZUHN

Croll(ius), Oswald, * um 1560 Wetter b. Marburg/L., † vor dem 21. 12. 1608 Prag

Arzt, Alchemiker u. paracelsistischer Fachschriftsteller